

Transkript der Laudatio auf Igor Levit

Deutscher Nationalpreis 2024

von Prof. Dr. Dr. Michel Friedman

Lieber Herr Thomas Mirow,

liebe Frau Bundestagspräsidentin Bärbel Bas,

lieber Herr Schuster,

es ist schwer, zu einem Herzensfreund die richtigen Worte zu finden. Denn, was mir einfällt zu Dir, lieber Igor, sind zuerst einmal Momente, die wir teilen, und Momente, in denen wir uns auch über Gefühle unterhalten.

Du bist traurig, Du bist zerrissen, Du bist ein Weltmensch, der auch an der Welt leidet. Du bist sensibel, Du bist manchmal sehr müde. Aber deine Müdigkeit führt nie zu Übermüdigkeit, sondern transformiert sich in den Willen, nicht nur wieder aufzustehen, sondern aufzustehen, um als Mensch in dieser Welt zu leben. Du bist ein Weltbürger. Ein Mensch, der die Menschen liebt.

Und wer, wenn nicht die, die Menschen lieben, erfahren auch ihre Verzweiflung über den Menschen. Und diese Verzweiflung hat – nicht erst seit dem 7. Oktober, sondern auch schon davor – dich als Mensch, der dann plötzlich als Jude gesehen wird, als Jude, den man gesehen hat in dir, wo dein Menschsein markiert wurde, eine verzweifelte Erstaunenssituation in dir hervorgerufen.

Du stellst Dich diesen Gefühlen, ambivalent, manchmal kurz vor der Hoffnungslosigkeit. Und dann gehst Du an dieses wunderbare Musikinstrument und spielst.

Ich bin davon überzeugt, bei all dem, was auch in mir an Skepsis und an Vertrauen, trotz allem und miteinander, über die Gegenwart, die Zukunft und die Vergangenheit sich abspielt, dass solange es Menschen gibt, die Kunst machen, Musik, Theater, Literatur, bildende Kunst, wir Menschen immer noch entfernt von der Barbarei sind.

Jüdisches Leben ist auch seit dem 7. Oktober in Deutschland nicht besser, sondern schlechter geworden. Schlechter. Und einer der Gründe ist nicht, dass diejenigen, die ihren Judenhass ausspucken, noch enthemmter und zugelassener dies tun können, sondern einer der Gründe ist die immer noch nicht vorhandene Mobilisierbarkeit der Deutschen, die den Juden als Deutschen und nicht als jemanden, den Deutsche anerkennen, zur Seite stehen, weil sie sich damit selbst zur Seite stehen würden.

Wer also die Demokratie in diesem Land ernst nimmt, wer die Würde des Menschen – des Menschen – ernst nimmt, müsste in unserer Gesellschaft wissen, dass welcher

Mensch auch immer in seiner Gruppenzugehörigkeit diffamiert wird, den Schutz aller Menschen bedarf.

Und nicht die Solidarität mit der jüdischen Gemeinschaft, denn die allein ist wiederum eine Ausklammerung. Ich bestehe darauf, und mein Freund Igor auch, dass wir es sind: Deutsche jüdischen Glaubens, die, weil wir Menschen sind, und wenn wir angegriffen werden, nicht solidarisch behandelt werden, sondern bei allen Menschen den Reflex ausüben, dass wir alle Menschen angegriffen wurden, weil man die Verfassung mit Füßen getreten hat. Und den Worten müssen nun einmal Taten folgen. Und ich bin Dir, liebe Bärbel, sehr dankbar für diese auch selbstkritischen Worte. Nur, wenn man ein gewisses Alter erreicht, und auch mein Freund Herr Schuster ist da, dann hat man das alles schon viel zu oft gehört. Aber die Taten sind nicht daraus entstanden und die Handlungen waren äußerst verkürzt. Wir haben in unserem Land, und nicht nur in unserem Land, einen strukturellen Judenhass. Übrigens, weil wir in der letzten Zeit ja so gerne über „Erinnerungskultur“ reden, gibt es nur eine, und zwar die christliche – die gibt es. Und wenn man die erste globale Firma der Welt zur Kenntnis nimmt, die mit ihren Handelsvertretern, den Missionaren, unterwegs waren, und die erste globale Fake-News der Welt kennenlernen, dann war es die Geschichtserzählung, dass die Juden Jesus ermordet haben.

Man muss nicht mehr aktiver Christ sein, um in seinem kulturellen Gedächtnis dieses Verständnis in sich zu tragen. Immer noch. Und auch nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil – das will ich auch sehr deutlich sagen – hat die Kirche zwar den Beschluss gefasst, aber nicht mit derselben Energie und Glaubwürdigkeit jeden Sonntag jetzt die neue Formel von der Kanzel erzählt, nämlich: „Wir haben gelogen. Die Juden haben Jesus nicht umgebracht.“

Und dieses, wie Adorno sagt, „Gerücht über die Juden.“ Ist das, worum es geht. Und wenn sich Menschen fragen, woher kommt der Judenhass, dann ist das eine der zentralen Fragen.

Igor Levit leidet. Als Mensch, aber vor allen Dingen als Bürger.

Er leidet, wie wir alle, darunter, dass die meisten Menschen glauben, der Judenhass sei nicht ihr Problem und dabei nicht merken, dass es ein elementares Problem ist für alle Menschen, die frei leben wollen und in Würde leben wollen.

Solange Juden in einem Land leben können, ist es mit der Demokratie gut. Wenn Juden in einem Land nicht mehr leben können, meine Damen und Herren, werden bald alle in diesem Land nicht mehr gut leben können.

Wenn ein Mensch, der Jude ist, ausgezeichnet wird, auch nicht nur für sein Engagement gegen den Judenhass, dann stellt sich mir die Frage: Wenn ein Jude also ausgezeichnet wird, weil er sich gegen den Judenhass wehrt, ist das nicht der Ausdruck, dass, wenn es schon so weit ist, dass ein Jude sich selbst wehren muss gegen den Judenhass, es nicht gleichzeitig bedeutet, dass die, die dagegen ankämpfen müssen, zu wenig dagegen angekämpft haben?

So gesehen hat diese Ehrung, wie ich finde, auch etwas sehr Ambivalentes. Und vielleicht decken wir das auch heute einen Augenblick auf. Denn wir beide reden natürlich darüber, warum wir nicht nur als Juden diffamiert, verfolgt, ausgegrenzt sogar gehasst werden, sondern dass wir unsere Zeit, unsere Lebenszeit, mittlerweile auch so engagiert geben müssen, gegen diesen Hass zu kämpfen, obwohl in Deutschland, sagen wir, 150.000 - 200.000 Juden leben.

Wenn doch nur ein paar mehr von den 80 Millionen Deutschen diese Aufgabe übernehmen würden, würden wir uns nicht nur geschützter, anerkannter fühlen, sondern entspannter, wie jeder andere Mensch auch, darum kümmern können, was wir lieben und deswegen auch in Liebe tun würden, wie zum Beispiel mein Freund Igor in seiner Überdurchschnittlichkeit – weil sensibel, weil zweifelnd, weil selbstzweifelnd – eine so großartige Musikinterpretation in diese Welt gibt, für den und für die Menschen voller Glück nach Hause gehen können.

Die Menschenrechte sind nicht verhandelbar. Es ist, wie Hannah Arendt sagt, das Recht, Rechte zu haben.

Sie können und wir können, wenn wir uns darauf eingelassen haben, dieses *a priori* des Menschen nicht verhandeln.

Man kann einem Menschen vieles absprechen aber nie mehr sein Mensch sein.

Wir Juden und Jüdinnen erleben auch nach 1945, dass man uns unser Menschsein abspricht. Und am 7. Oktober 2023 hat eine von der Europäischen Union übrigens auch als Terrorgruppe eingestufte Organisation, die vom Iran finanziert und organisiert wird, nicht nur quantitativ auf einmal die größte Anzahl von Juden und Jüdinnen Israelis massakriert. Also nicht das *ob*, sondern das *wie* war entscheidend. Frauen wurden, obwohl sie tot waren, vergewaltigt. Kinder wurden verbrannt. Und all dies wurde mit einem Stolz in die Öffentlichkeit der sozialen Medien getragen, die einst zeigten: Wir haben hier keine Menschen umgebracht, sondern Juden.

Und diese Entmenschlichung spiegelt sich jetzt auch in dieser Welt ab und auch in diesem Land. Und es gibt einerseits Studenten und Studentinnen, die bei allem, was sie tun, tun, was sie tun.

Aber wenn Universitätspräsidentinnen das nicht begreifen und mir erzählen wollen, dass wenn sie ein Bild von dem israelischen Ministerpräsident Netanyahu, zu dem man stehen kann, wie man will – und glauben Sie mir, ich stehe sehr kritisch zu ihm – der in seinem Gesicht und in seinem Abdruck Hakenkreuze drauf montiert bekommen hat, erzählt, dass sie das nicht gesehen hat, dann ist sie allein schon deswegen nicht mehr in der Lage, dieses Amt zu führen.

Aber wenn wir glaubwürdig sein wollen, müssen wir den Menschen, vor allem jungen Menschen, zeigen, was geht und was nicht geht. Und wir müssen jüdischen Studenten und Studentinnen an diesen Universitäten die Sicherheit geben, sagen zu können: „Ihr werdet von dieser Präsidentin geschützt. Es höchste Zeit, dass sie abtritt.“

Der Judenhass ist keine deutsche Erfindung. Und Igor, der Weltenmensch, weiß das. Wo immer man hinkommt. Aber wie gesagt, denken Sie nur an diese globale Firma.

Auschwitz ist eine deutsche Erfindung. Und allein schon deswegen ist Judenhass in Deutschland noch einmal eine andere Herausforderung, vor allen Dingen für uns, die wir uns entschieden haben, hier zu leben.

Und auch das will ich sagen: Ich mag diese Sonntagsrede nicht: „Wir sind den jüdischen Gemeinden so dankbar und den Juden, dass sie wieder in Deutschland leben“.

Nein. Igor Levit ist freiwillig hier. Ich bin freiwillig hier. Ich bin mit 18 Jahren deutscher geworden, eingebürgert. Ich hätte auch Franzose sein können. Ich bin in Paris geboren. Es gibt viele Staatsbürgerschaften, die einem international so anerkannten Pianisten wie Igor Levit zur Verfügung stehen.

Wir haben uns entschieden, hier zu leben. Wir sind deutsche Bürger. Wir wollen uns einmischen in dieses Land. Und Igor Levit ist ein politischer Mensch. Er hat sich eingesetzt und setzt sich ein für die Umwelt. Er setzt sich ein für eine demokratische jüdische Gesellschaft.

Das tut er ja nicht nur, weil er jüdisch ist, sondern weil er ein Mensch und Bürger ist. Es ist ein emanzipatives Leben und nicht eins, das man toleriert.

Ich hatte nie das Gefühl, dass ich mich assimilieren oder integrieren muss, nur weil ich jüdisch bin. Ich bin deutscher Staatsbürger, wie Herr Höcke. Dass er kaum uns Juden ertragen kann, ist sein Problem. Aber wir leben im gleichen Land und ich möchte ausdrücklich betonen, was Bärbel Bas bereits gesagt hat:

Ja, es gibt eine Bedrohung, wie wir sie in den letzten Jahren schon immer wieder angemahnt haben, von einer radikalisierten islamischen Bevölkerung.

Und ja, wer der darüber ernsthaft redet, muss sich die Frage stellen, warum Politik seit Jahrzehnten den Religionsunterricht des Islams nicht als Staat selbst übernommen hat, sondern bequem der DITIP übergeben hat, einem Staatspräsidenten Erdogan, der der größte Hetzer gegen Juden und Israel auch in Deutschland wirkend ist und wir immer noch so tun, als ob Erdogan ein Verbündeter ist, nur weil er drei Millionen Flüchtlinge von uns abhält.

Was ich damit nur sagen will, ist, die Hoffnung, dass nach dem 7. Oktober – und dafür hat sich Igor Levit so eingesetzt, den Worten Taten folgen kann ich auch nicht feststellen.

Der Kampf gegen den Judenhass ist der Kampf für die Demokratie. Warum ist so wenig Politisches, grundsätzlich Politisches, in diesem Thema seit der Gründung der Bundesrepublik bis heute eingeflossen?

Warum braucht man Antisemitismusbeauftragte? Hätten alle Regierungen seit der Gründung der Bundesrepublik, Sie haben es gesagt, Frau Bas, seit der Verfassung ihre Hausaufgaben gemacht, wären wir doch nicht heute da, wo wir sind, und

müssten nicht Antisemitismusbeauftragte haben, weil eigentlich ist das doch die Grundaufarbeitung einer politischen Arbeit. Wir müssen uns also ehrlich machen, erscheint die Elite der Republik erst immer dann, wenn der Endpunkt der Gewalt erreicht ist oder wir kurz vor dem Endpunkt der Gewalt stehen.

Igor Levit mahnt und er ist ein glaubwürdiger Mahner. Er mahnt als Mensch mit allem, was dieser Mensch ist. Und was mein Lebensfreund und mein Herzensfreund ist: Er ist ein Mensch, der für die Menschlichkeit kämpft. Und so gesehen ein Mensch, der diesen Preis als Mensch verdient hat. Und nicht wir ehren ihn, sondern Deutschland kann sich geehrt fühlen, so einen Bürger einen deutschen Staatsbürger ehren zu dürfen.

Dankeschön.